

Dresdner Umweltgespräche zu den vier Elementen: Wasser, Luft, Erde, Feuer (Teil 2)

Dresdens heißes, lautes Zentrum – Ein Gedanke zum Abgewöhnen?

Wie weit darf Innenstadtverdichtung gehen? – Zweites Umweltgespräch zum Thema Luft am 13. November

Mit vier Diskussionsabenden unter dem Titel „4 Elemente – Dresdner Umweltgespräche“ führen das Umweltamt der Landeshauptstadt Dresden und das Umweltzentrum Dresden e. V. die in den Vorjahren etablierte Veranstaltungsreihe auch in diesem November fort. Die Themen stehen erneut im Zeichen der vier Elemente der griechischen Naturphilosophie – Wasser, Luft, Erde und Feuer. Musikalisch umrahmt vom Dresdner Ensemble „Serenata Saxonica“ erfolgt eine Bestandsaufnahme ausgewählter Umweltthemen in der Stadt. Was wurde bis heute erreicht oder versäumt? Welche Aufgaben liegen noch vor uns? Lösungsvorschläge und Visionen für die weitere Entwicklung der Landeshauptstadt werden mit Experten und dem Publikum diskutiert. In vier Artikeln begleitet das Dresdner Amtsblatt die Veranstaltungsreihe. Der zweite Teil beschäftigt sich mit dem Thema Luft.

Wollen oder müssen wir in Kauf nehmen, dass das Wohnen in der Dresdner Innenstadt (automatisch) mehr Lärm und mehr Hitze bedeutet als das Wohnen am Stadtrand oder im Umland?

Derzeit hat Dresden mehr als 550 000 Einwohnerinnen und Einwohner und die Bevölkerungszahl wächst weiter. Damit steigt natürlich auch automatisch der Bedarf an Wohnraum – und in die lukrative Branche Wohnungsbau wird gerne investiert. Der Wohnraumbedarf sollte dabei aber im vorhandenen städtischen Raum gedeckt werden. Das ist sinnvoll, weil natürliche und wirtschaftliche Ressourcen geschont werden und das wertvolle Umland nicht zergliedert wird.

Baugrundstücke in der Innenstadt sind in guten Lagen jedoch rar und teuer. Daher werden Wohnungen auf Brachflächen geplant, die vor 20 Jahren noch nicht vermarktet waren, weil sie mitten in einem Gewerbegebiet mit entsprechendem gewerblichen Lärm liegen. Oder aber es werden früher gewerblich genutzte Gebäude in Wohnungen umgewandelt. So kommen sich also neue Anwohnerinnen und Anwohner und bestehende Betriebe näher – der Konflikt ist vorprogrammiert. Für



die zukünftigen Bewohnerinnen und Bewohner ist eine (zu) hohe Lärmbelastung zu befürchten. Die Betriebe hingegen haben Bedenken zu eventuellen Einschränkungen ihrer Tätigkeit aufgrund von Beschwerden der neuen Nachbarn. Wie ist damit bei der Stadtplanung und -gestaltung umzugehen? Behindert der Lärmschutz eine „vernünftige“ Stadtentwicklung? Welche rechtlichen Rahmenbedingungen bestehen?

Das Zusammenrücken von Gebäuden durch Nachverdichtung hat noch andere Konsequenzen. Zum einen gehen Freiflächen für den klimatischen Ausgleich, für Freizeit und Erholung sowie für Pflanzen und Tiere innerhalb der Wohnviertel verloren, die in der Dresdner Innenstadt im Gegensatz zu anderen hochverdichteten Städten noch vorhanden sind. Zum anderen speichern neue Gebäude und versiegelte Flächen tagsüber noch mehr Wärme, die dann nachts wieder abgegeben wird. Es entsteht also eine sogenannte „städtische Wärmeinsel“, deren höhere Temperaturen die Menschen mitunter schwer belasten kann. Die Grenzen für das Verdichten liegen also auch da, wo die Lebensqualität durch Hitzebelastung zu stark beeinträchtigt wird.

Gut vernetzte Räume mit ökologischen Funktionen wie renaturierte Gewässerläufe, Kaltluftbahnen oder Biotopverbünde: Mit seinem Leitbild „Die kompakte Stadt im ökologischen Netz“ gibt

der Dresdner Landschaftsplan großräumig die Richtung vor. In den Wohnvierteln selbst sind mikroklimatisch wirksame Maßnahmen notwendig, wie ausrei-

Heißes Pflaster auf dem Dresdner Neumarkt.
Foto: Umweltamt

chende Freiflächen, Dach- und Fassadenbegrünung. Die Theorie weist den Weg, an der Umsetzung fehlt es. Weshalb? Liegt es an den Vorgaben des Denkmalschutzes oder an den finanziellen Bedenken der Stadtplaner und Bauherren?

Die Veranstaltung findet statt ab 19 Uhr im Haus an der Kreuzkirche, An der Kreuzkirche 6. Der Eintritt ist frei.

■ Weitere Themen der Reihe sind

■ Dienstag, 20. November, 19 Uhr: „Zauneidechse, Fledermaus und Co. – Über- oder untertriebener Artenschutz in Dresden?“

■ Dienstag, 27. November, 19 Uhr: „Dresdner Umwelt seit 1990 – Amtsleiter Dr. Christian Korndörfer vor dem Ruhestand im Kreuzfeuer“

www.dresden.de/
4Elemente



Zum anstehenden 180. Geburtstag von Peter Tschaikowski schickt seine Heimatstadt St. Petersburg ihr einziges Eiseballett der Welt als Botschafter auf große Welttournee. Mit dem Meisterwerk „Der NUSSKNACKER“ ON ICE gastiert das staatliche Ensemble am 29. Dezember 2018 um 16 & 20 Uhr in der Margon Arena in Dresden.

Drei Tonnen gestoßenes Cocktail-Eis werden Tage vorab benötigt, um die Halle in einen echten Eispalast zu verzaubern, in dem dann die Eiskunstläufer und Eiskunstläuferinnen der St. Petersburger Staatsballetts Tschaikowskis „Der Nussknacker“ auf Schlittschuhkufen präsentieren können: Sportlicher Eiskunstlauf mit Sprüngen wie 3facher Toeloop und Rückwärtssalto, Hebungen und Pirouetten sowie prachtvolles Ballett in faszinierender Kombination.

Alle Kostüme und Dekorationen für die Show wurden im St. Petersburger Mariinski-Theater hergestellt. Die prachtvolle Musik Tschaikowskis und die zauberhafte Handlung des „Nussknacker“ bilden genau den passenden Hintergrund, um in eine Eischotographie umgesetzt zu werden. Die märchenhafte Winterwelt, in der sich die fiktive Geschichte um die kleine Klara und ihren verwünschten Nussknacker abspielt, findet durch die romantische Eis-Szenerie und der scheinbar schwerelos über die Eisfläche gleitenden Ballerinen und Akteure ihre eindrucksvolle Verschmelzung. Auch die Ebene der Traumwelt, in der Klara gegen die Mäusearmee kämpft, um ihrem Nussknacker das Leben zu retten, gewinnt durch die wie von Zauberhand gleitenden Akteure an Intensität und Rasanz. Die Hebungen, Drehungen und Sprünge der Eistanzer auf glitzernden Kufen bringen die Kraft und Anmut der Musik Tschaikowskis und die Spannung der Handlung auf den Punkt. Der Zuschauer wird entführt in eine Welt der Poesie und Ästhetik.

Tickets bei der SZ-Tickethotline unter 0351/4864 2002, bei der Konzertkasse im Florentinum unter 0351/8666010, an allen bekannten VVK-Stellen und online unter www.bestgermantickets.de